

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Insertate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem raschfliegenden Abdruck unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Abzatt. Angelegenheiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 275.

Freitag, 2. December 1892. (Bibiana.)

19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 1. Dec. Die Steuercommission hat ihre Arbeit bereits rüstig begonnen, während die übrigen Landtagsabgeordneten, soweit sie nicht zugleich im deutschen Reichstag beschäftigt sind, sich nach Hause begeben haben, um die Weihnacht im Kreise der Familie vorzubereiten und zu feiern. Wiewohl nun die neuen Steuerprojekte zuerst der Beratung unterliegen, so herrscht doch bei allen ausschlaggebenden Parteien und besonders auch beim Centrum der Gedanke vor, daß vor allem ein neues Wahlgesetz geschaffen werden müsse, bevor eine weitere Steuerreform, welche die heutigen Wahlverhältnisse nur noch ungünstiger gestalten wird, eingeführt werden kann.

In welcher Weise diese Wahlreform eigentlich ausgeführt werden soll, darüber herrscht noch nirgends volle Gewißheit. Man weiß in einzelnen Parteien schließlich, was man durchführen möchte, nicht aber wie weit man es bei der Regierung durchsetzen kann. Für uns gilt als nächster Grundsatz, daß die Wahl geheim sein muß. Nur hierin liegt eine Gewähr für die freie Willensäußerung der Wähler, ohne Zwang von irgendwelcher Seite. Es wird dies auch manchen Wahlen den das bürgerliche Leben der Gemeinden tief schädigenden beständigen agitatorischen Charakter benehmen. Was für uns ferner feststeht, ist die Unbrauchbarkeit des heutigen Dreiklassen-systems. Wir sind Gegner dieser durchaus unberechtigten Institution, wenn wir auch berechtigte Zweifel daran haben, daß die Regierung ganz von ihm abgehen wird. Jedenfalls aber muß eine andere Einteilung der Klassen in Zukunft statthaben, welche die Klassen nicht nur nach der aufzubringenden Steuer, sondern auch nach der Zahl, nach einem bestimmten Prozentsatz, der Gesamtzahl festsetzt. Die letzten Stadtratswahlen haben die Unhaltbarkeit des jetzigen Wahlmodus schon vielfach dargelegt; hoffen wir, daß bei der nächsten Landtagswahl ein besseres System bereits gefestigt ist, sonst wird man den nächsten Landtag kaum eine Vertretung des Volkes nennen können.

* Die Centrumsfraction des Reichstages hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den in voriger Session nicht mehr zur zweiten Beratung gekommenen Antrag betr. Geheimhaltung der Wahl, welcher in der Commission

nach den Anträgen des Abg. Gröber angenommen worden war, durch diesen Abgeordneten mit Unterstützung der Fraction wieder einzubringen. Sodann wurde eine Commission gebildet, welche überlegen soll, wie am besten die Fragen der Handwerkerkammern, des Lehrlingswesens, des Befähigungs-Nachweises und des Hausierhandels wieder im Reichstag zur Verhandlung gebracht werden können. Die Frage des Hausierhandels wird wahrscheinlich zur Einbringung eines besonderen, formulierten Gesetzesentwurfes führen, wie durch das Centrum früher auch schon die Fragen des Maximalarbeitstages und des Befähigungs-Nachweises durch Einbringung formulierter Gesetzesvorschläge in Fluß gebracht worden sind. In Sachen der anderen erwähnten Fragen dürfte zunächst eine Interpellation an die Reichsregierung in Frage kommen. Ebenso wird in den Kreisen des Centrums die Frage erwogen, wie den Schwindelbetrüßungen und sonstigen Mißbräuchen im gewerblichen Leben wirksam entgegengetreten werden kann. Wahrscheinlich wird zunächst versucht werden, eine Beschränkung des Gewerbebetriebs durch solche anzustreben, welche wegen betrügerischen Concurses verurtheilt worden sind, welche besonders schlimme Concurrenz oder mehrfach Concurs gemacht haben. Auch dieser Versuch wird hoffentlich zu einem formulierten Gesetzesvorschlag führen.

HT Der Kaiser geht, wie man hört, am 7. December nach Hannover. Er bleibt daselbst bis zum 8. December. Für den 9. und 10. December sind Jagden in Springe in Aussicht genommen. — Heute Vormittag findet die Vereidigung der Rekruten der 1. Garde-Infanterie-Division und Nachmittags diejenige der 2. Garde-Infanterie-Division in Gegenwart des Kaisers statt.

In Postkreisen erzählt man sich, der Kaiser werde am 10. Januar der Hochzeit des Prinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von England in Sigmaringen beiwohnen.

* Exrector Althwardt wird, falls er in den Reichstag einzieht, wohl eine „eigene Fraction“ bilden müssen. Denn daß er etwa der „Fraction Wöckel“ beitreten werde, ist nach folgender Auslassung dieses Antisemiten in seinem „Reichsherald“ nicht wahrscheinlich. „Der Judenfeindprozess wird ohne Frage mit einer Verurteilung Althwardts enden, denn solche Märchen, wie sie Althwardt, dieser Krebskader der antisemitischen Bewegung in Deutschland, in seiner Sen-

lationalsschrift behauptet hat, sind eben nicht zu beweisen, weil sie — unwahr sind. Das ist auch dem „Rektor aller Deutschen“, wie ihn eine Anzahl Berliner Mumpsigbrüder nennen, ganz egal. Der Mann will Sensation machen um jeden Preis.“ Herr Wöckel und Genossen kann man gewiß keine zarte Rücksichtnahme auf die Juden zum Vorwurf machen; wenn aber sogar diese von dem „unerlöschlichen“ Miststreiter schon „abriden“, ehe er seinen Einzug in den Reichstag gehalten hat, so darf man in der That begierig sein, auf welcher Seite des Hauses der „Rektor aller Deutschen“ seinen Platz wählen wird.

* Die Steuer-Commission lehnte den Antrag Stengel auf Erlass der Vermögenssteuer durch die Erbschaftsteuer gegen 5 Stimmen ab, verwies dagegen mit großer Mehrheit den Antrag Wurmeling auf Besteuerung des fundierten Einkommens innerhalb der Einkommensteuer an eine Subcommission zur weiteren Beratung. Finanzminister Miquel bezeugte die Möglichkeit des letzteren Weges, sagte aber seine Mitarbeit in der Subcommission zu.

* Aus der Provinz Sachsen, 30. Nov. Wie weit die Lebenswürdigkeit der protestantischen Prediger oft geht, möge man aus folgenden Worten des „Westf. Volksbl.“ zugegangener Mittheilung sehen: In dem Kreise D. war vor kurzer Zeit die Synode, welche alljährlich einmal abgehalten wird. Auf dieser Synode ist beschlossen worden, dahin zu wirken, daß alle katholischen Beamten aus dem Kreise D. entfernt werden. Man sollte diese Thatfache nicht glauben, aber sie ist zu sehr verbürgt, als daß sie in Abrede gestellt werden könnte. Es handelt sich in diesem Falle um Beamte katholischer Confession, welche von der königlichen Regierung in den Kreis geschickt sind; nun möchten wir fragen: wird die königliche Regierung diesen Beamten, welche ihre Pflicht thun, aus dem Kreise auf Wunsch der protestantischen Prediger entfernen? Der Beschluß der Synode ist mit einem Worte lächerlich; eine weitere Kritik ist überflüssig.

* Breslau, 30. Nov. Der Verein katholischer Lehrer Breslaus hat, der Schles. Volksztg. zufolge, in einer außerordentlichen Sitzung vom 25. d. M. die Gründung eines Vereins katholischer Lehrer Schlesiens beschlossen. Das Ergebnis der Beratungen war die Annahme des von Rector Diony gestellten Antrages: „Der Verein katholischer Lehrer Breslaus erklärt die Gründung eines Vereins katho-

lischer Lehrer Schlesiens für eine Nothwendigkeit und wird die Vorbereitung zur Constatuierung desselben unverzüglich in die Hand nehmen.“ Erwähnte Vorbereitung wurde einem Ausschusse von 15 Mitgliedern übergeben.

* Götting, 30. Nov. Die „Göttinger Nachrichten“ erklären das Gerücht von dem Rücktritt des Oberpräsidenten von Schlesien, dessen Nachfolger der frühere Kultusminister Graf Zedlitz werden sollte, und des Regierungspräsidenten Prinzen Handberg für völlig unwahr.

* Vom Niederrhein, 1. Dec. Das socialdemokratische Central-Organ „Der Vorwärts“ empfindet großen Aerger über die städtische Stimmenzahl, welche der Centrums кандидат im Kreise Cleve-Geldern bei der letzten Reichstagswahl erhalten hat, obwohl keine Agitation, keine Gegencandidatur aufgestellt war; er erhielt nämlich 10684 Stimmen. Der „Obergenosse“ von Berlin macht sich dann u. A. in folgenden Hammettspringen Luft. „In Kreisen, wo politisches Leben ist, sind solche Ziffern einfach undenkbar. Sie kommen nur vor und können nur vorkommen in Kreisen, deren Bevölkerung noch nicht zum politischen Leben erwacht ist und sich unter der geistigen Vormundschaft irgend einer Partei oder Clique befindet.“ Auf einen Widerspruch kommt es dem rothen Schwindelhuber gar nicht an, oder liegt nicht gerade in der Thatfache, daß so viele Männer trotz der geringen Agitation, und obwohl eine Gegnerschaft nicht zu fürchten, an der Wahlurne erschienen, ein Zeichen hervorragenden politischen Lebens? Wo geistige Bevormundung herrscht, das sollte Herr Liebknecht besser wissen, der jeden einen „Strohkopf“ nennt, der sich den Luxus erlaubt, nach dem Ziele seiner Partei, dem Zukunftsstaat zu fragen. In weiterem Verlauf des Artikels wird der Niederrhein ganz africanisch ange malt, man höre: „Das schwarze Land, aus dem es keine Wählerarmee zieht, gleicht dem schwarzen Erdboden, der durch seine Maffigkeit dem Einbrüchen der Cultur schwere Hindernisse in den Weg stellt. Es fehlt an Lichtpunkten in dieser finsternen Nacht, und an Anknüpfungspunkten für die Verbreitung des Lichts.“ Schwarz sind wir allerdings hier am Niederrhein und zwar bis ins Herz hinein und es ist auch so dunkel, daß Herr Wöckel und Liebknecht sich eine Stalllaternen anzünden müssen, wollen sie hier ein spärliches Häuflein der ihrigen zusammen-

Goddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Ridder.

33) Der Dechant sprach das Benedicite, und in lautem Schweigen verflumte die Versammlung, um in die Responsorien einzustimmen. Daran ergreif der Geistliche das Wort und sagte aus, daß die Männer von Königswinter, wie sie diesen Morgen in feierlichem Hochamt Gott dem Herrn für den glücklich abgelaufenen Angriff gedankt hätten, so sie jetzt in zweiter Linie auch den Feld des Tages zu feiern gedächten, der hier unter ihnen wolle, und der sich durch sein mannhaftes Eingreifen so große Verdienste um den glücklichen Erfolg erworben habe.

Genot dankte in kurzen Worten, indem er sagte, daß sein Verdienst nur ein sehr kleines sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, seiner Galle gegen den Truchseß Luft zu machen. Und dann habe er gedacht, wie schade es sein würde, wenn der gute Keller seines Wirthes „zum Weinstock“ geplündert werden sollte. Das habe er nicht leiden können.

Neben Goddert saß der Ranzmeister der Königs-winterer Schifferinnung, welcher, als er hörte, daß er mit den geistigen Vorgängen in Königswinter noch gänzlich unbekannt sei, sich ein Vergnügen daraus machte, ihm Alles zu berichten.

„Da Herr, wenn wir Euren Freund nicht gehabt hätten, Gott weiß, wie es um das arme Königswinter jetzt ausfallen würde! Die Truchseßlichen kamen vor dem Unterthore an, und forderten uns dreimal zur Ueber-gabe der Stadt auf. Natürlich erwiderte der Antmann, daß Graf Truchseß kein Recht auf die Stadt habe, und von Uebergabe nicht die Rede sein könne. Darauf fingen die Soldaten an, aus ihren Büchsen auf die auf der Mauer stehenden Bürger zu schießen, die ihrerseits durch die Schießkarten das Feuer wiedergaben. Bald änderte sich die Art des Angriffs, denn mit einem Male kamen die Soldaten mit Sturmleitern herangelaufen, welche sie gegen die Mauer richteten und hinauf zu klettern begannen. Genot war stets im vordersten Handgemenge. Mit seinem Zweihänder, den er so leicht handhabte, als ob es eine Feder sei, erschlug er die, welche der Mauer entleitet hatten und ließ die Leitern u. s. w., unbekümmert um die Kugeln, welche ihm in die Ohren sausten. Aber wä-

rend wir nur mit dem uns zunächst Liegenden beschäftigt waren, hatte er ein wachames Auge für Alles. Ich glaubte ihn noch in unserer Mitte zu sehen, als er mit einem Male an dem anderen Ende der Stadtmauer war und uns zurief, ihm Hilfe zu bringen. Es war uns ganz entgangen, daß ein Theil der Truchseßlichen dort ebenfalls Leitern angelegt hatte und ihrer schon über 20 auf der Mauer waren, die sich eben anstiegen, in die Stadt zu laufen, um die Thore zu öffnen. Die Wächter, welche dort postirt waren, glaubten überflüssig zu sein und waren auch an das Unterthor gekommen, um uns zu helfen. So waren die Feinde dort nicht bemerkt worden.

„Da hättet Ihr aber den Genot sehen sollen. Wie ein Teufel schlug er nach rechts und links um sich. Alles mußte vor ihm weichen, die Todten fielen nur so von der Mauer hinunter. Jetzt war er bis zur ersten Leiter gekommen. Geschick parierte er den Fieb besten, der zu oberst darauf stand, und sich gerade über die Zinnen schwingen wollte, ließ ihm dann seinen Zweihänder in den Leib, ergreif mit der anderen Hand die ganz mit Soldaten besetzte Leiter und warf sie, als wenn es ein mit Aepfeln bestandener Ast wäre, herum, so daß alle in den Stadtgraben tollerten. Wie beiseiten schlug er dann auf die von der anderen Leiter auf ihn Einstürmenden ein. Glücklicherweise waren wir ihm jetzt zu Hilfe gekommen. Es war hohe Zeit, denn er hätte trotz seiner Kraft und seines Muthes der Ueber-macht erliegen müssen. Ich sage Euch, wenn Genot auch nur eine Minute zu spät gekommen wäre, so wären die Soldaten ins Innere der Stadt gekommen und ein Einziger hätte genügt, das ganz in der Nähe liegende Thor zu öffnen, worin wir jetzt erst saßen, die Hauptmacht der Truchseßlichen sich hingezogen hätte.“

Die Unterhaltung wurde immer lebhafter. Es war den guten Königswinterern auch nicht zu verargen, daß sie nach dem ausgedehnten Schreden sich einmal gütlich thaten. Der Wein löste die Zungen mehr und mehr und die Waffenthaten, welche jeder behauptete vollführt zu haben, wuchsen in's Ungeheuerliche.

„So wahr ich hier sitze“, sagte der magere Schnei-der Robocus Alrich zu seinem Nachbar, dem Schmied Wages, „habe ich gestern drei truchseßliche Soldaten einmal ausgehohlet gehabt, und konnte dieselben nur dadurch los werden, daß ich den Spieß mit den Dreien über die Stadtmauer hob und sie dort in den Graben hinein schüttelte; war auch hohe Zeit, denn

eben kamen von einer anderen Leiter wieder zwei auf mich zu.“

„Schneider, Schneider!“ sagte der Schmied, „ich glaube Ihr irrt Euch, es waren drei Fliegen, denen Ihr eine Nadel durch den Leib gehohlet hättet, aber keine Landsknechte.“

„Was?“ sagte der Schneider, „Ihr glaubt mir nicht? Ich bin nur ein schwacher Mann, aber wenn es sich um unsere Stadt Königswinter handelt, dann bin ich zu allem fähig.“

„Auch zum Aufschneiden“, warf der Schmied wieder ein.

„Da ist nichts bei gelogen“, erwiderte der Schneider, der sich ganz in Erregung hineingelassen hatte, „was ich gethan habe, war nur meine Pflicht, und ich habe sie ganz erfüllt. Der Genot kam es allerdings besser; den habe ich gesehen, wie er an seinem Zweihänder sieben Soldaten stechen hatte, wie Drosseln an einem Spieß, und dann fuhr er damit durch die Luft, daß dieselben einer nach dem anderen auf der gegenüberliegenden Seite des Stadtgrabens niederfielen. So wie der kam ich es allerdings nicht.“

„Im Gegentheil!“ spottete der Schmied, „Ihr könnt es viel besser wie der, denn Meister, wenn Ihr so gut zuschneiden könnt, wie Ihr jetzt aufschneidet, da könnt Ihr noch dem Gehard sein Goshneider werden.“

In dieser Weise gingen die Gespräche weiter.

Als es lech's Uhr war, da lag der müßige Schneider schon unter dem Tisch und um sieben Uhr lag dort der Grobshmeid in seinen Armen.

Der geneigte Leser wird sich bei verwundern, daß die guten Königswinterer so trinkfeste Leute waren. Eine Hauptursache des 16. Jahrhunderts, in welchem unsere wahrheitsgetreue erzählte Historie spielt, war eben die Feuchtfröhllichkeit. Dasumal war „über-groß Trinken ein Ehr“ und „ein schablos Laster“, wie nach die Zimmer'sche Chronik bemerkt. Das war wohl auch der Grund, weshalb bei der Hochzeit des Prinzen von Oranien mit Anna von Sachsen die 6647 Gäste 3600 Eimer und 1000 Fässer Wein austranken. Man konnte noch mehr solcher Beispiele von „Fassungskraft“ erzählen, aber dieses eine möge genügen.

Wenn viel getrunken wurde, so muß man hinzufügen, daß auch die Verwundung und Gelegenheit dazu eine sehr große war. Außer den Wirthschaften ver-spargte sogar jeder Bürger Getränke, sogar unser verachteter Freund und Mitarbeiter, der Chronikenschreiber Dr. jur. Hermann Weinsberg. Als er in die Lage

kam, auf seinen Weinapf oder das Burggrebenamt zu verzichten, blieb er dem Ersten getreu und verließ das städtische Ehrenamt, welches ihm die Ausübung seiner feuchten Thätigkeit erschwerte.

Es war also den Königswinterern nicht übel zu nehmen, wenn sie in ihrem Siegesjubel ein erkleckliches Quantum vertilgten; wieviel es aber war, wollen wir lieber verschweigen. Deshalb sah, als es 8 Uhr war, der Saal wie ein Schlachtfeld aus, auf welchem nur ein Sieger verblieb, und das war Jacob Genot, der mit drohender Stimme sang:

Der beste Kuchler, den ich kan
Liegt bei dem Wirth im Keller
Er hat ein braunes Röcklein an,
Und heißt Herr Mustardier,
Er hat mich - ähnen trunken macht
Und füllch diesen Tag gebracht
Drum wünsch ihm eine gute Nacht.“

Siebzehntes Kapitel.

In Bonn.

Am Morgen nach dem Siegesbankett in Königs-winter lag Goddert noch gegen 9 Uhr Morgens in tiefem Schlummer. Er träumte, er sei wieder in jener Herberge in Köln, wo er den Studenten begegnet war, die ihn mit ihren Gefängen begrüßt hatten. Diesmal sah aber Albrecht mitten unter ihnen, der Senior führte sie auf ihn zu, und alle sangen im Chöre:

In dulci jubilo
Nun freut Euch und seid froh!

Der Gesang wurde lauter und lauter, so daß er darüber erwachte und Genot vor seinem Bette sahen sah, welcher fortfuhr:

Unfers Verzens Wonne
Lat-t in poculo
Geschöpfet aus der Tonne
Pro hoc convivio

„So sind wir endlich wach?“ rebete Genot ihn jetzt an, „ich gedachte, wie das Böglein allein zu sein, das zu Gott sein Morgenlied schmettert und den Vangschläfer erweckt. Reib Du den Schlaf aus den Augen. Ich habe, während Du in den Armen des Traummattes lagst, für Dich gedacht, und habe meinen Feldzugsplan voll und ganz für Dich ausgearbeitet.“

„Also höre mich an. Gekern sagte ich Dir, Du müßtest nach Bonn. Das ist auch heute meine Meinung, aber nicht allein. So wenig angenehm es mir ist, meine

*) Trinitatis aus dem 16. Jahrhundert.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere in-
nigstgeliebte, theuere Tante
**Fräulein
Margaretha Küttelwesch**

im Alter von 80 Jahren, in Folge einer schweren
Lungenentzündung, nach kaum fünftägiger Krank-
heit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten,
heute Morgen 9 Uhr, zu sich in ein besseres Jen-
seits abzurufen, was wir hiermit allen Freunden
und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
mittheilen.
Allrath, Köln-Lindenthal, den 29. Nov. 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Samstag den 3. December, Mor-
gens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt und gleich nachher
die feierlichen Exequien.

**Samstag Abend,
8 1/2 Uhr,**

Zuderrückencontracte
für die Dürener Fabrik nehme ich
entgegen und diene auf Anfrage mit
näherer Mittheilung.

Nähenhilfen
habe noch einige Waggons billig ab-
zugeben. Für **Hosen** und **Häfer**,
besonders für **prima Winter-
weizen** zahle gute Preise.
Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Mehrere neue **Bettstellen** mit
Matrassen stehen billig zu kaufen.
Wo, f. d. Exp.

**Damm-Etienne's
Aechtes Veilchpuder**
legt man zwischen Waide, Kleider,
Sandfahne, Spitzen, Briefpapier etc.,
um den lieblichen Duft des Veilchens
dauernd zu übertragen.
Niederlagen in den feinsten Hand-
elshäusern und Parfümerien-Geschäften.
In Neuz stets frisch bei
Gebr. Heinemann, Bielefeld.

**Gut gelegene
Wirthschaft**
mit Tanzsaal und Gartenanlagen zu
verkaufen. Anfragen sub. J. 100
befördert die Exp. dieser Btg.

**Meine diesjährige
Fest-Ausstellung**

enthält die reichhaltigste Auswahl in
**Geschenkliteratur aller Art,
Jugendschriften, Bilderbüchern,
Gebetbüchern, Gesangbüchern etc. etc.**

Ferner grösste und feinste Auswahl in

**Photographie-Albuns,
Poesie-Albuns,
Briefmarken-Albuns,
Relief-Albuns,
Schreibmaschinen,
Briefstapfen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Visitenkarten Täfelchen,**

**Schreibzeugen,
Reiszeugen,
Cornifern,
Schulstaschen,
Mastkopfen,
Sammellisch. Schulartikeln
und sonstigen, zu
Geldschenken**

**Grosses Lager in feinen engl. Briefpapieren und
Karten mit Couverts,**

glatt u. feinst verziert in eleganten Cassetten,
sowie alle in die Papier- und Schreibwaren-
Branche einschlägigen Artikel.

Billigste Preise! Streng reelle Bedienung!

Büchel 16, **J. van Haag**, Büchel 16.
Telephon Anschluss Nr. 25.

**Niederstrasse 29.
Weihnachts-
Ausverkauf.**
Von heute ab ge-
währe ich auf
sämmliche
Regenschirme
10% und auf
Hüte 5% **Extra-Rabatt.**
Neußer Hut- u. Schirm-Bazar.
Niederstrasse 29.

Zutritt für Jedermann.
kein Entrée.

Ein Kinderherdchen
und ein mittelgroßer Tafelherd
mit Kessel billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie
findet vom 10. bis 14. December d. J. statt. Zur Verlosung kommen
5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.
Loose für 1 Mk. (bei grösseren Posten mit entsprechendem Rabatt.) sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben sowie zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

**Telephon-Nummer 77.
Neußer
Droschken-Fuhr-Park,
Hammthorstrasse 16.**
Einmalige Fahrt im Stadtbezirk bis zu 1/4 stündiger Dauer für
1-2 Personen 50 Pfg., für 3-4 Personen 70 Pfg.
Nachts von 10 Uhr ab doppelte Preise.
Ausfahrten pro Kilometer 1-2 Personen 30 Pfg., 3-4
Personen 40 Pfg.
Hierbei werden Nacht- und Wartezeiten bei fünfstündigen Auf-
enthalt nicht berechnet, z. B. Fahrt nach Düsseldorf und zurück
circa 20 Kilometer, 6 Mark ohne Brückengeld.
Wagen zu Kinderaus 4 Mark, Hochzeiten 5 Mark, Begräb-
nissen 5 Mark.
Die Kutscher dürfen Trinkgelder nicht fordern.
Der Besitzer.

**Hammthorstrasse 16
Schuhmachermeister Carl Gauner**
empfiehlt sich zur Anfertigung von neuen und
Reparatur von alten Stiefeln.
Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

**Otto Wehle's Muster-Ausstellung,
Düsseldorf, Königs-Alle 31,**
Telephon 328,
liefert die billigsten und besten

**Radierer Gas-Beizkamine u. complete Gas Bade-
Einrichtungen,
Warsteiner Gas-Koch- u. Heizapparate, Herde etc.**

Vorhandene Mängel und Kamine werden für
billigst umgeändert.
Für Beleuchtung von Schaufenstern, Laden und Fabrik-
totalen liefere ich die am bequemsten zu regulirenden u. sparsam brennenden

Gas-Intensiv-Lampen.
Sämmtliche Apparate u. Lampen sind im Betriebe zu sehen.
Wiederverkäufer gesucht!

10000 Meter Buxkin-Reste,
fast nur Bestände dieser Saison, werden, um mit Schluss der-
selben vollständig damit geräumt zu haben, so lange Vorrath
reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.
Alle besseren Fabrikate in
**Tuchen, Burkins, Kammgarnen, Cheviots,
Paletot- und Regenmantelstoffen**
sind vertreten, p. Meter von 1,50 an schon vorzüglich u. solide.
Muster umgehend franco.
Verandhaus R. Lenneberg,
Attendorn i. Westf.
Gegründet 1829.

Bei Hustenleiden
gibt es kein wirksameres Mittel als
**FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!**

Bei Catarrhen
jeder Art üben
**FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen**
die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen**
sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl., st.
zum Preise von 85 Pfg. p. Schachtel erhältlich. Man
achte darauf, daß jede Schachtel mit einer klaren
Beschriftung versehen ist, welche den Namenszug
„Ph. Herm. Fay“ trägt.

Niederlage von Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen bei
J. Rohren, Droguerie, Büchel 22.

**Antisemitische Ver-
sammlung**
Meine neuerbaute
Dampfmühle
ist jetzt in Betrieb; bei Bedarf hal-
te ich mich bestens empfohlen.
Heinr. Janssen, Furthberg.

Einem hochgeehrten Publikum, die ergebene Anzeige,
dass wir das
photographische Atelier
des Herrn Bradengeier, Düsseldorf, Elberfelder-
strasse 4, übernommen und unter unserer Firma neu
eröffnet haben.
Unser 30jähriges Bestehen in Hamburg,
unseren ersten Preise ermöglichen die Zusage, er-
halten an uns gestellten Anforderungen in bester Aus-
führung gerecht zu werden.
Besonders aufmerksam machen wir noch auf die
von uns als Specialität geführten
Platin-Bilder,
die in unseren Schaufenstern
Elberfelderstrasse 4
zur gefl. Besichtigung stehen.
Indem wir gewissenhafte pünktliche Lieferung sowie
elegante Ausführung garantieren, zeichnen
Hochachtungsvoll

**Benque & Kindermann,
Düsseldorf-Hamburg.**

**Samstag den 3. Dec. cr.,
Vormittags 10 Uhr,**
sollen Glockhammer Nr. 8 zu Neuz:
mehrere Gegenstände
öffentlich versteigert werden.
Krüger, Hilfsgerichts-Vollzieher.

Nikola-Ausstellung
eröffnet.
Spezialität: **Nachener Printen**
und Figuren von
Henry Samberg, Nachfolger.
Nachtungs-voll.
Conrad Hartmann.

**Schwere Gänse, Enten,
Heilige Poulsen, Gähnen,
Hühner und Tauben** empfiehlt
D. Barfuß, Barre Nachfolger,
Kraemerstrasse 11.

Für Nicolai empfehle:
Frische Weintrauben, Tafel-
rosinen, Princes-Mandeln,
Mandarienen, Datteln,
Apfelsinen, Nachener Printen,
mehrere Sorten Confect und
die beste Sorte moseler Ballmünze.
D. Barfuß, Barre Nachfolger.

Prima Torfstreu
empfiehlt billigst
Heinr. Janssen, Furthberg.

Achtung!
Die größte Auswahl selbstver-
fertiger Schultornister und Ta-
schen zu den billigsten Preisen hat
Joseph Dorrenbach,
Sattler und Polsterer, Krämerstr. 12.
Mehrere Sophas mit Leder-
braunem Damast etc. von 30 Mark
an zu verkaufen bei
Joseph Dorrenbach,
Polsterer u. Decorateur, Krämerstr. 12.
Aufpolstern von Sophas und Ma-
trassen billigst.

Halb gekleint
versende ich gegen Einfindung v.
M. 1,70 in Marken eine feine Dreh-
puppe mit Musik oder auf Wunsch
eine prächtige **Concert-Mundhar-
monika**. Die zuerst hier einkaufende
Bestellung prämiere ich mit einer fei-
nen **Calico-Mappe** mit 10 herrl.
Photographien od. Bildern, die
beiden nächsten mit je 10 d. Bilder
ohne Mappe.
Kunsthandlung **J. Eisel**, Duisburg.

Ein anständiger Junge als
Eisendreher
in die Lehre gesucht.
Gebr. Knapp.

Ein tücht. Schweizer mit guten
Beugnissen sucht sofort Stelle bei 20
Mähen. Wer, sagt die Exp.

Ein selbstständiger Schweine-
mehrer-Gehilfe auf sofort gegen
hohen Lohn gesucht.
D. Waltraff, Neuz.

**Städtischer
Männer-Gesang-Verein.**
Freitag, den 2. December, Abends
1/29 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechnungsablage,
Vorstandswahl,
Ausloosung von Flügelnacten,
Zählung von Zinsen, darauf
Besprechung über Dirigentenwahl,
Ballotage.
Der Vorstand.
Düsseldorfer Stadttheater
Direction: **Eugen Staegemann.**
Freitag den 2. Dec. 1892:
**Lebtes Gastspiel von
Frau Antonie Milke.**
Die Hugenotten.
Große Oper von G. Meyerbeer.

Bekanntmachung.
Am 12. December 1892 beginnt die
Ziehung der
Berliner Rothen + Lotterie.
Alle Gewinne in baar. Hauptgewinne:
100,000 M.,
50000, 25000, 15000, 10000 etc.
16,870 Gewinne = 575,000 Mark.
Originalloose 3 Mark. Antheile: 1/2
1 M. 75 Pfg., 1/4 1 M., 1/8 16 M.,
1/16 9 M. Liste und Porto 30 Pfg.
Die Loose sind zu beziehen durch

Leo Joseph,
Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.
Die noch vorräthigen Guts-
und Gef.-Pinten werden zu
sehr billigen Preisen abgegeben.
Peter Bauren.

Zu Lichtmeh ein tüchtiges
Mädchen,
welches gut kochen kann, gegen hohen
Lohn gesucht. Wo, f. d. Exp.

Unterrans und 3 Zimmer,
Münsterstr. 3, worin seit Jahren
Mehgerei betrieben wurde, ist we-
gen Sterbefall sofort zu vermieten
näheres Münsterstr. 4.
Am vergangenen Sonntag wurde
auf dem Dezel der Münsterstr. 4
einen Herren-Regenschirm ir-
thümlich mitgenommen.
Es wird fribl. gebeten, denselben
Gretelstr. 39 abzugeben.

**mit einer Extrabildung
des Verandi-Geschäfts Weg
& Edlitz, Leipzig-Plagwitz,**
woran wir unsere Väter be-
sonders aufmerksam machen.

**im Restaurant
Aymanns, Oberstr.**